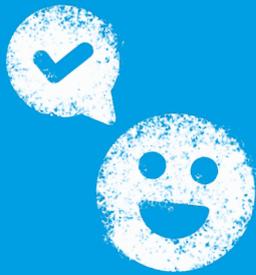




AKTIVEN- HANDBUCH

Effektiv engagieren – Tipps und Tricks
von PETAs Action-Team



INHALT

Gemeinsam mit PETA aktiv werden	4
Aktivennetzwerk	4
PETA Streetteams	6
Tierrechtsreferent:innen	10
Aktivismus-ABC – so könnt ihr aktiv werden	11
Vorab: Kommunikation ist das A und O	11
Zeige Respekt	11
Finde einen guten Einstieg	12
Immer optimistisch bleiben	13
Flyer verteilen – Tipps und Tricks	13
Demos	15
Infostände	18
Leser:innenbriefe verfassen	20
Motiviert bleiben – auf sich achten	21
Exkurs: Foto- und Video-Guide	22
Fotos	22
Videos	24
Exkurs: Häufig gestellte Fragen und Antworten	25
Antidiskriminierung	29
Ansprechpersonen bei PETA	31



GEMEINSAM FÜR TIERRECHTE

Jeder großen gesellschaftlichen Veränderung geht ein erster kleiner Schritt voraus. Ihr engagiert euch gemeinsam für das, was euch wichtig ist; ihr setzt euch für die ein, die sich nicht wehren können. Mit jeder noch so kleinen Handlung erhebt ihr eure Stimme gegen Ungerechtigkeit und die millionenfache Ausbeutung von Tieren. Gemeinsam mit Gleichgesinnten werden aus vielen kleinen Gedanken große Aktionen. Die, deren Stimmen nicht gehört werden, sind darauf angewiesen, dass andere für sie sprechen und für sie aufstehen. Diese anderen seid ihr! Zusammen könnt ihr mit Leidenschaft, Empathie und Hartnäckigkeit Berge versetzen und Milliarden Leben retten!

Wir laden euch ein, diesen Tipps zu folgen und euch Aktionen von PETA und den Streetteams anzuschließen – ihr werdet erleben, wie einfach es sein kann, Menschen zum Nachdenken anzuregen und Veränderungen für die Tiere zu erzielen. Ihr könnt diesen Guide von vorne bis hinten durchlesen oder gezielt zu den Themen springen, die euch interessieren. Er enthält alles, was ihr braucht, um mit PETA richtig für die Tiere durchzustarten.

Spread the word, seid unbequem, seid laut!

Solltet ihr am Ende noch Fragen haben, schreibt uns einfach eine E-Mail an aktiv@peta.de. Am Ende dieses Handbuchs findet ihr auch unsere Kontaktdaten.

GEMEINSAM MIT PETA AKTIV WERDEN

PETA Deutschland handelt nach dem einfachen Prinzip, dass Menschen nicht das Recht haben, Tiere in irgendeiner Form auszubeuten oder zu misshandeln. Unser Ziel ist es, durch das Aufdecken von Tierquälerei, Aufklärung der Öffentlichkeit und Veränderung der individuellen Lebensweise jedem Tier zu einem besseren Leben zu verhelfen. Die Plattform „[Gemeinsam für Tierrechte](#)“ vereint alle Angebote rund um das Thema Tierrechtsaktivismus. Wir möchten es euch so einfach wie möglich machen, euch für die Tiere einzusetzen.

Im Folgenden stellen wir euch die vielfältigen Möglichkeiten vor, wie ihr mit PETA unter dem Motto „Gemeinsam für Tierrechte“ aktiv werden könnt.

Aktivennetzwerk

Das [Aktivennetzwerk](#) steht allen tierlieben Menschen offen, egal ob ihr erfahren oder ganz neu dabei seid. Die Teilnahme ist kostenlos und unverbindlich. Mitglieder werden regelmäßig informiert, wenn PETA- oder Streetteam-Aktionen in der Nähe stattfinden. So könnt ihr einfach und unkompliziert bei der nächsten Aktion unterstützen und euch mit anderen Aktiven in eurer Nähe vernetzen. Zusätzlich werden Infos mit lokalem Bezug geteilt, Updates zu aktuellen PETA-Kampagnen gegeben oder [Demopakete](#) mit Materialien angeboten. Auf Wunsch senden wir auch dann Mails, wenn sich Artikel für Leser:innenbriefe in Lokalzeitungen aus eurer Nähe eignen. Monatlich gibt es außerdem einen Newsletter mit Aktivismus-Highlights und unseren gemeinsamen Erfolgen aus dem zurückliegenden Monat.

Offizielle [PETA-Aktionen](#) werden direkt unter dem Namen von PETA Deutschland von Aktionskoordinator:innen oder Campaigner:innen organisiert und durchgeführt. Bei Aktionen der freiwilligen Streetteams handelt es sich nicht um offizielle PETA-Aktionen.

Ihr könnt euch zu PETA-Aktionen einfach über die Mailadresse anmelden, die in der E-Mail-Einladung angegeben ist. Per Mail könnt ihr auch alle Fragen stellen, die für euch in Bezug auf die Demo wichtig sind. Wir geben gerne im Vorfeld Auskunft und ihr bekommt natürlich eine kleine Einführung vor Ort, wenn ihr das erste Mal dabei seid. Alle Materialien und Schilder sind optisch aufeinander abgestimmt und werden bereitgestellt, ihr braucht also nichts mitzubringen. Ihr findet eine Übersicht [aller anstehenden Aktionen](#) auch auf der Plattform "Gemeinsam für Tierrechte".



PETA beim Stuttgarter Faschingsumzug 2024

Folgendes gibt es bei PETA-Aktionen zu beachten:

- Unsere Aktionen sind laut, aufregend und kein guter Platz für eure tierischen Mitbewohner. Hunde sind dementsprechend nicht geduldet.
- Wer an einer Demo teilnimmt, steht zu 100 Prozent hinter der Aussage der Demo und kann auf Fragen antworten. Bei Fragen, die ihr nicht beantworten könnt, verweist ihr auf PETAs Ansprechperson vor Ort.
- Vegane Kleidung am Demotag ist für uns eine Selbstverständlichkeit.
- Als gemeinnütziger Verein agieren wir überparteilich, deshalb sind Parteilogos bei unseren Aktionen nicht erwünscht.
- Diskriminierende Verhaltensweisen sind bei allen PETA-Demos unerwünscht und führen zum Ausschluss von der Aktion.

PETA hat sich als Organisation der Beendigung von Diskriminierung gegenüber allen fühlenden Lebewesen verschrieben. Ableismus, Rassismus, Queerfeindlichkeit, Sexismus, Klassismus und andere Diskriminierungen werden bei PETA-Aktionen nicht geduldet. Diskriminierende Inhalte oder Aussagen dürfen nicht reproduziert und geteilt werden. Wir setzen uns für ein sicheres Leben für alle ein – nicht nur unabhängig von der Spezies, sondern auch unabhängig von Geschlecht, sexueller Orientierung, ethnischer Herkunft, Religion oder Weltanschauung, Behinderung oder Alter. Weitere Informationen zu verschiedenen Diskriminierungsformen findet ihr unter: [Antidiskriminierungsstelle.de](https://antidiskriminierungsstelle.de)

Unsere offiziellen PETA-Aktionen finden selten abends oder an Wochenenden statt. Mit Demos unter der Woche und tagsüber wollen wir vor allem Pressevertreter:innen erreichen. Unsere Aktionen sind medienfreundlich aufgestellt. Das hat den Grund, dass die Verbreitung von Tierrechtsthemen über die Medien besonders viel Reichweite bringt. Vor allem Zeitungen haben erfahrungsgemäß nachmittags Redaktionsschluss. Was nicht am selben Tag in den Druck (oder beim Fernsehen in den Schnitt) gehen kann, ist am nächsten Tag bereits „Schnee von gestern“ und für viele Medien oft uninteressant. Das ist sehr schade, aber leider die Realität.

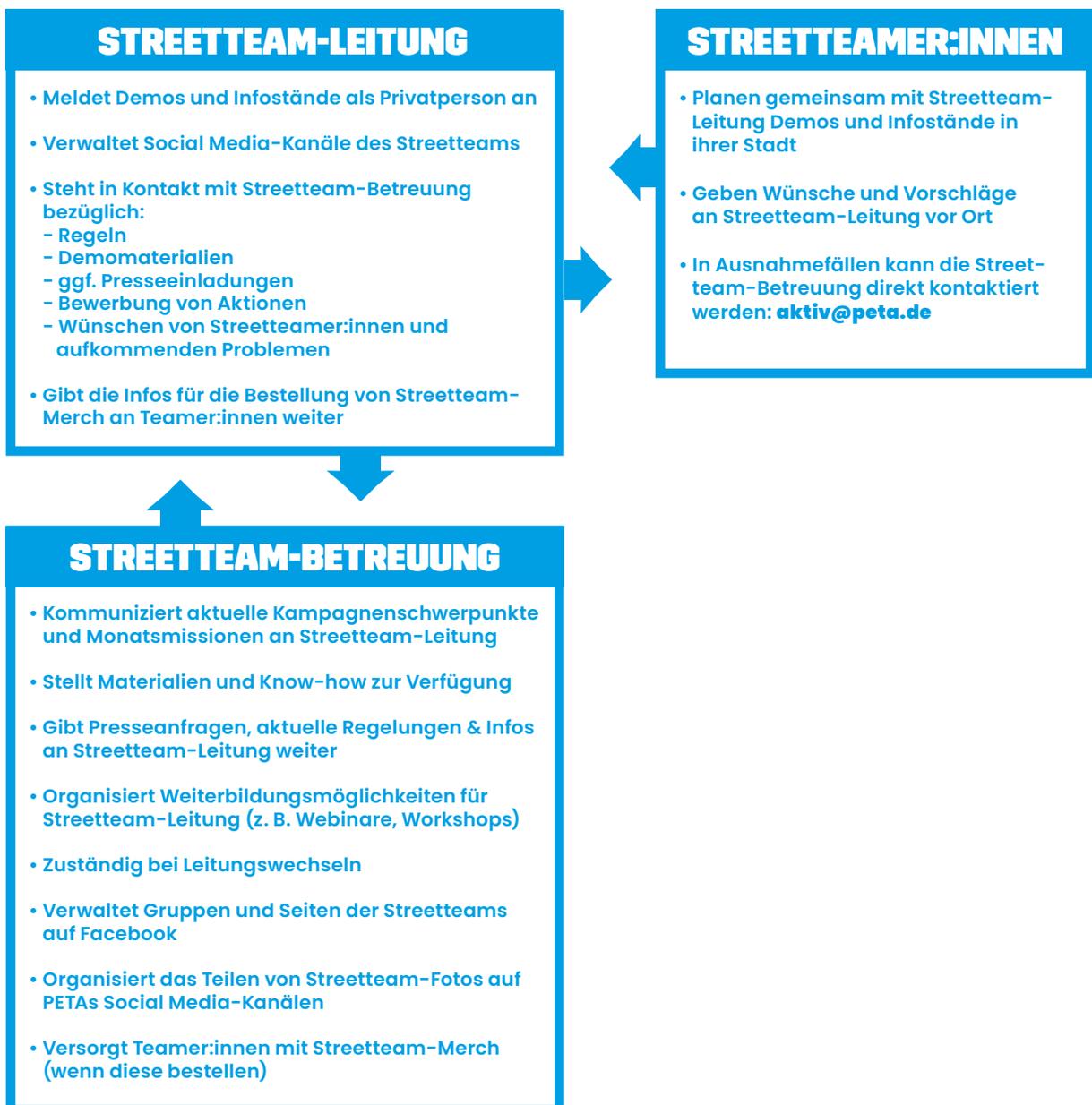


PETA-Aktion im Rahmen der Grünen Woche in Berlin 2024

PETA Streetteams

In ganz Deutschland verteilt gibt es Streetteams, die in ihrer Stadt eigenständig Tierrechtsaktionen planen. Über [unsere Seite](#) findet ihr ganz einfach den Kontakt zum Streetteam in eurer Nähe. Die Streetteams werden von PETA mit Materialien, Know-how und Workshops unterstützt. Die Veranstaltungen der Streetteams sind über die Facebook-Seite [„Gemeinsam für Tierrechte“](#) einsehbar.

Im Streetteam könnt ihr euch gemeinsam mit anderen Aktiven selbst Aktionskonzepte ausdenken oder auf die vorbereiteten Monatsmissionen der Streetteam-Betreuung zurückgreifen. Damit unterstützen die Streetteams immer auch aktuelle Kampagnenschwerpunkte von PETA. Die Leitung des Streetteams steht in Kontakt mit PETA, bekommt Materialien sowie inhaltliche Informationen und spricht Demowünsche des Streetteams mit uns ab. Ihr könnt jederzeit Vorschläge machen und der Leitung eure Unterstützung anbieten. Die Streetteam-Leitung informiert euch auch, wenn Konzerte in der Nähe stattfinden, bei denen das Streetteam einen Infotisch machen kann. Eine Übersicht der Aufgabenverteilung innerhalb der Streetteams findet ihr im Schaubild.



Dos and Don'ts bei Streetteam-Aktionen

Die Streetteams sind flexibel in Bezug darauf, wie, wann und wo ihr eure Veranstaltungen durchführt. Sie müssen aber immer im Sinne von PETA verlaufen, weshalb es natürlich auch Regeln zu beachten gibt. Grundsätzlich muss als Streetteam das Leitbild von PETA vermittelt werden. Dieses lautet: Tiere sind nicht dazu da, dass wir an ihnen experimentieren, sie essen, sie anziehen, sie uns unterhalten oder wir sie in irgendeiner anderen Form ausbeuten.

Diese Aussagen treffen wir ohne Ausnahmen. Deshalb solltet ihr nur Veranstaltungen und Demos besuchen, hinter deren Message ihr auch zu 100 Prozent steht. Die vegane Lebensweise steht im Fokus unserer Arbeit. Findet in eurem Streetteam beispielsweise eine Aktion zum Thema Eier oder Milch statt, ist es wichtig, dass ihr selbst bereits vegan lebt. Aussagen wie „Bio-Milch ist besser“ oder „die Eier vom Bauernhof nebenan sind in Ordnung“ sind nicht im Sinne des Leitbilds von PETA und dürfen somit auch nicht auf Demos der Streetteams vermittelt werden. Dies gilt es bei jedem der einzelnen Punkte des Leitbilds oben zu beachten. Natürlich solltet ihr bei allen PETA-Demos auch vegan gekleidet kommen.

Wir haben die wichtigsten Dos and Don'ts für euch zusammengefasst, an denen ihr euch bei allen Streetteam-Veranstaltungen orientieren könnt:



DO

- Eigene Demokonzepte entwerfen
- Vorschläge für Demomaterialien weitergeben
- Vorschläge für Events weitergeben
- Organisatorische Hilfe anbieten
- Spaß haben
- Verbindlich zu Veranstaltungen zusagen

DON'T

- Diskriminierung jeglicher Art
- Unfreundliches Auftreten/Pöbeln
- Aussagen treffen, die nicht der veganen Lebensweise entsprechen
- Abgemilderte Formen des Leitbilds von PETA auf Streetteam-Demos vermitteln
- Parteilogos mit sich tragen
- Trotz Anmeldung bei Veranstaltungen fehlen



Veganstart-Aktion des freiwilligen Streetteam Karlsruhe

Streetteams auf Social Media

Alle Streetteams sind auch auf Instagram aktiv. Die Benennung ist einheitlich, damit alle Gruppen leicht zu finden sind. Aktionsfotos und kommende Aktionen werden auch auf der Facebook- und Instagram-Seite von „Gemeinsam für Tierrechte“ bekannt gegeben. Teilt und likt so viele Inhalte wie möglich, um unseren wichtigen Einsatz für die Tiere noch bekannter zu machen.

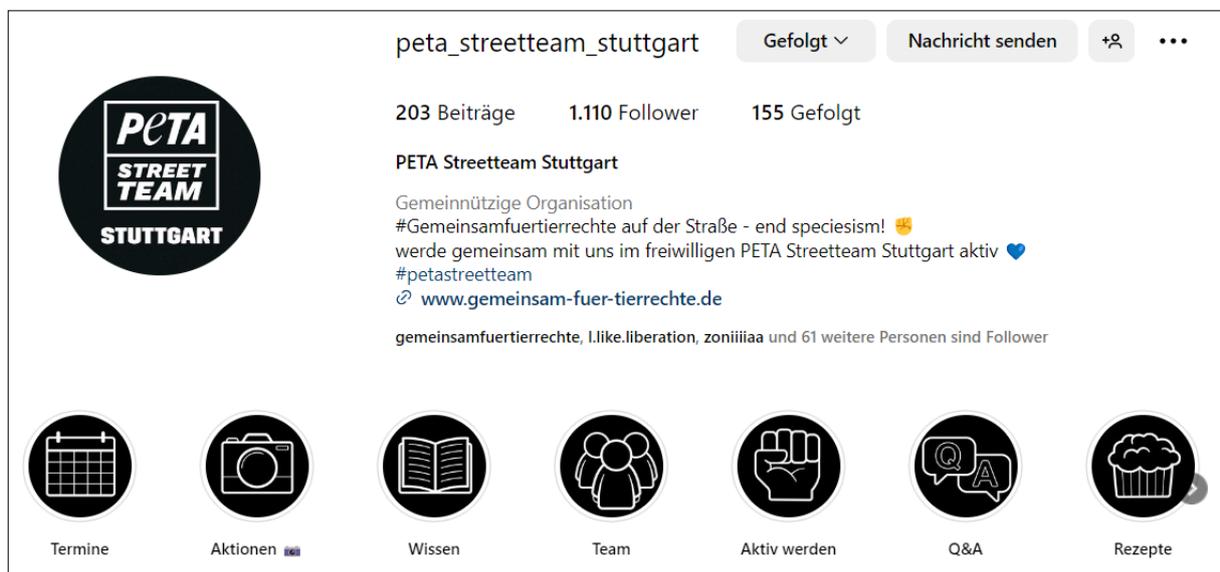
Facebook: Gemeinsam für Tierrechte

- **Veranstaltung ist öffentlich und somit teilbar (in Gruppen und privat)**
- **Veranstaltung ist auch ohne Facebook-Profil einsehbar**
- **Facebook-Gruppen der jeweiligen Stadt**

Instagram

Instagram-Accounts dürfen nur von der Leitung und in Absprache mit PETA erstellt werden.

Beispiel eines klassischen Accounts mit allen Standards



Verlinkt uns bitte auf allen Bildern und Videos mit @gemeinsamfuertierrechte

Streetteam-Merch

Ihr könnt über einen Link, den ihr von eurer Streetteam-Leitung bekommt, Shirts, Zipper und Windbreaker der PETA Streetteams bestellen. Wir verkaufen die Ausstattung zum Produktionspreis und achten auf nachhaltige Produktion, Qualität und Langlebigkeit.

Die Kosten betragen:

- 10 € für ein Streetteam-Shirt
- 35 € für einen Streetteam-Pulli
- 45 € für den Streetteam-Windbreaker



Streetteam-Shirt



Streetteam-Zipper



Streetteam-Windbreaker

→ Pflegehinweise:

- bei 30 Grad waschen
- vor dem Waschen auf links drehen
- ökologisches Waschmittel verwenden, keinen Weichspüler
- nicht über den Druck bügeln, nicht in den Trockner geben!
- im nassen Zustand nicht am Aufdruck rubbeln oder ziehen



Unsere Streetteamleitungen beim Aktivenworkshop 2023

Wie könnt ihr ein neues Streetteam gründen?

Wenn es in eurer Stadt noch kein Streetteam gibt, besteht die Möglichkeit, ein neues Team zu gründen. Grundvoraussetzung ist, dass ihr 18 Jahre alt seid, vegan lebt und schon einige Demoerfahrung mitbringt. Bitte beachtet, dass wir Aktive für eine enge Zusammenarbeit für die Tiere suchen, denn nur durch regelmäßige Aktionen ist der Aufbau einer stabilen Aktivengruppe möglich.

Neben einem jährlichen Workshop und der freiwilligen Teilnahme an Infoständen auf Festivals und Konzerten gibt es online auch immer wieder Info- und Vernetzungsveranstaltungen. Dazu kommen monatliche Vorschläge für innovative Demokonzepte, einheitliche Shirts, Banner und Grundausstattung sowie Zugriff auf einen umfangreichen Fundus an Kostümen und Materialien. Demomaterialien wie Poster, Flyer oder Kunstblut stellen wir Streetteams kostenfrei zur Verfügung.

Als freiwilliges PETA Streetteam setzt ihr mindestens einmal im Monat eine Aktion in eurer Stadt um, seid deutschlandweit mit anderen Aktivengruppen vernetzt und werdet von uns auch für Interviews und Gespräche mit Passant:innen gecoacht.

Meldet euch gerne bei uns unter der Mailadresse aktiv@peta.de und wir klären alle eure Fragen in einem persönlichen Gespräch. Wir schauen gemeinsam, ob ein Streetteam in eurer Stadt möglich ist, und begleiten euch bei den ersten Demos, Vernetzungstreffen und allem anderen auf dem Weg hin zur Streetteam-Gründung.

Tierrechtsreferent:innen

[PETAs Tierrechtsreferent:innen](#) bilden ein Netzwerk aus pädagogisch versierten Freiwilligen, die deutschlandweit Vorträge und Workshops zu unterschiedlichen Tierrechtsthemen anbieten. Sie werden von PETA geschult, nutzen Unterrichtsmaterialien von PETAKids und gehen auf individuelle Themenwünsche von Schulen ein. Anfragen von Schulen können [per Formular](#) direkt an PETA gestellt werden.

Was müsst ihr mitbringen, um Tierrechtsreferent:in zu werden?

Um Tierrechtsreferent:in zu werden, solltet ihr ein paar Grundvoraussetzungen erfüllen. Diese drei Punkte sind uns bei der Personenauswahl besonders wichtig:

- Pädagogischer Hintergrund
- Erfahrung im Tierrechtsaktivismus
- Konsequenter veganer Lebensstil

So unterstützt PETA die Tierrechtsreferent:innen

Alle Tierrechtsreferent:innen erhalten von uns die notwendige Ausstattung und werden in unser Netzwerk eingebunden, um möglichst sinnvoll und effektiv handeln zu können. Dazu gehören:

- Online-Cloud mit Lehr-Materialien
- Ausstattung mit Materialien für den Schulbesuch (Flyer, Broschüren etc.)
- Regelmäßiger Online-Austausch mit anderen Aktiven
- Pädagogische und inhaltliche Beratung vor Einsätzen
- Vermittlung von Bildungseinrichtungen, die sich Workshops wünschen
- Jährliches Aktivenwochenende, zu dem auch die Tierrechtsreferent:innen herzlich eingeladen sind, um uns zu vernetzen, weiterzubilden und über wichtige Themen auszutauschen

Ich möchte mich bewerben – wie läuft der Prozess ab?

Ihr erfüllt alle Kriterien? Großartig! Dann möchten wir euch gerne kennenlernen. Wie bei der Gründung eines neuen Streetteams beginnt alles mit einer Mail an aktiv@peta.de. Wir möchten euch gerne persönlich kennenlernen und klären dann den weiteren Ablauf. Natürlich bekommt ihr von uns eine gründliche Einführung in die Tätigkeit als Referent:in und wir nehmen euch bei jedem Schritt an die Hand.

AKTIVISMUS-ABC – SO KÖNNT IHR AKTIV WERDEN

Vorab: Kommunikation ist das A und O

Wann immer ihr Menschen dazu motivieren möchtet, ihr Verhalten zu ändern, ist eure persönliche Einstellung ausschlaggebend. Eure Kommunikationsweise entscheidet darüber, ob Ratschläge und Tipps angenommen werden. Versucht stets, eure Werte auf positive Weise zu vermitteln. Wir sind mit wahnsinnig viel Leid konfrontiert und möchten, dass alle Menschen sich diese Bilder ansehen. Das erreichen wir aber viel eher mit **positiven Gesprächen, Tipps, Anregungen und positivem Vorleben**. Mit Vorwürfen verschrecken wir unsere Mitmenschen eher, sodass diese sich oft verschließen oder abblocken. Versucht immer, **positiv und freundlich** zu sein, auch wenn ihr vielleicht tief im Inneren brodeln. Nur mit Sympathie, Respekt und Verständnis können wir andere Menschen erreichen.

Zeigt Respekt

Ein Buch, das uns als Tierrechtsaktive weiterhelfen kann, ist „Wie man Freunde gewinnt“ von Dale Carnegie. Darin geht es hauptsächlich darum, in der Interaktion mit anderen Menschen achtsam und verständnisvoll vorzugehen. Ausschlaggebend sind die darin aufgeführten Carnegie-Prinzipien. Nur mit respektvollen Gesprächen kommen wir zum Ziel. Denn eines ist klar: Niemand setzt sich aufgrund von Vorwürfen, unhöflichen Äußerungen oder sogar Beleidigungen mit dem eigenen Verhalten auseinander. Mit einem höflichen Gespräch, wertvollen Tipps und Verständnis lässt sich hingegen bei den meisten Menschen viel erreichen.



EFFEKTIV

- Bei negativen Reaktionen einen schönen Tag wünschen
- Sachlich auf das Gesagte eingehen
- Verständnisvolle Dialoge führen
- Abgeneigte Menschen ignorieren

INEFFEKTIV

- Auf Unhöfliches unhöflich reagieren
- Wütend oder sarkastisch reagieren
- Monologe führen
- Ageneidten Menschen hinterherlaufen



Streetteam Nürnberg bei der Veganstart-Aktion 2023.

Auch Menschen, die zunächst gar nicht empfänglich scheinen, setzen sich häufig mit unseren Aussagen auseinander und ändern ihr Verhalten nach Gesprächen. Behaltet das immer im Hinterkopf und sprecht ausschließlich freundlich und respektvoll mit anderen. Selbstverständlich dürfen Schilder und Messages bei Demos auch provokant und aufrüttelnd sein. In Gesprächen solltet ihr euch aber immer an die Kommunikationsregeln halten. Diese Tipps lassen sich auch wunderbar auf euer persönliches Umfeld übertragen: Lebt positiv vor und gebt Hilfestellungen, wenn ihr merkt, dass eine Person dabei ist, sich mit Tierrechtsthemen zu beschäftigen.

Findet einen guten Einstieg

Nutzt Fragen eures Gegenübers als Einstieg, um Hintergründe zu erklären und eure Perspektive aufzuzeigen. Lasst euch nicht von Fragen provozieren, auch wenn ihr sie schon zum hundertsten Mal hört, sondern geht immer davon aus, dass sich euer Gegenüber wirklich für eure Antwort interessiert. So bekommt euer Gegenüber das Gefühl, dass die Frage berechtigt war, und ist offen gegenüber eurer Perspektive auf das Thema. Statt endlose Vorträge zu halten, solltet ihr den Fokus darauf legen, dem Gegenüber durch gezielte Fragen Denkanstöße zu geben. So riskiert ihr nicht, dass eure Argumente vorwurfsvoll klingen und die andere Person kann Dinge selbst hinterfragen. Es hilft auch, von dem eigenen Einstieg in die vegane Lebensweise zu berichten, um aufzuzeigen, dass man sich einmal selbst diese Fragen gestellt und Hürden überwunden hat.



EFFEKTIV

- Bei Fragen sachlich Hintergründe vermitteln
- Sachliche Diskussionen anregen
- Informationen auf Social Media teilen
- Verständnis für Fragen zeigen

INEFFEKTIV

- Gespräche aufzwingen
- Schuldzuweisungen
- Häufig ungefragt Informationen zuschicken
- Fragen als selbsterklärend abtun



Ins Gespräch kommen

Das Wichtigste, um gute Gespräche zu führen, ist ein respektvoller und verständnisvoller Umgang. Ganz egal, wie euer Gegenüber sich aufführt oder was für Sprüche kommen: Behaltet eure Professionalität und eure Freundlichkeit bei. Habt immer im Hinterkopf, dass es euer Ziel ist, die Herzen dieser Menschen zu erreichen, ganz egal, wie kaltherzig sie im Moment wirken mögen. Wenn euer Gegenüber merkt, dass ihr an einem konstruktiven Gespräch interessiert seid, werden ihr sehr viel wahrscheinlicher in einen Austausch kommen. Pöbelt auf gar keinen Fall jemandem hinterher, seid niemals unfreundlich und wünscht Menschen, die nicht ins Gespräch kommen oder keinen Flyer annehmen möchten, einfach einen schönen Tag.

Wenn eine Person auf euch zukommt, die ihr ansprechen möchtet, könnt ihr folgende Fragen stellen:

- Haben Sie Fragen zu unserer Aktion?
- Was lösen diese Bilder in Ihnen aus?
- Haben Sie sich schon einmal mit diesem Thema beschäftigt?

Mit diesen Startfragen könnt ihr wunderbar in Gespräche starten und danach in die Tiefe gehen. Schön ist es auch, wenn ihr berichtet, wie ihr auf die Missstände aufmerksam geworden, vegan und aktiv geworden seid und wie es euch dabei ging, Hürden zu überwinden. Sollte sich ein Gespräch dennoch unangenehm entwickeln oder wisst ihr bei einem Thema nicht mehr weiter, bittet eine andere Person aus dem Streetteam oder eure Leitung um Unterstützung oder beendet das Gespräch.

Immer optimistisch bleiben

Nur mit einer positiven und freundlichen Einstellung können wir unsere Mitmenschen dazu ermuntern, sich immer mehr an eine tierfreundliche Lebensweise heranzutasten. Zeigt aufrichtiges Interesse an den Gedanken eurer Mitmenschen. Auch die Art, wie wir sprechen, hat Einfluss auf die Wahrnehmung unseres Gegenübers. Deshalb sollten wir nicht nur unsere Wortwahl positiv halten, sondern auch auf unseren Tonfall und unser Auftreten achten. Denn auch das hat maßgeblichen Einfluss darauf, ob unsere Inhalte verstanden oder missverstanden werden. Wir alle kommen mal an den Punkt, verzweifelt und traurig zu sein. An diesem Punkt ist es wichtig, die eigenen Gedanken mit Gleichgesinnten zu teilen. Die Verzweiflung an Menschen aus eurem Umfeld auszulassen, die sich mit den Thematiken noch nicht beschäftigt haben, ist dagegen meist kontraproduktiv.



EFFEKTIV

- Menschen mit deinem Optimismus anstecken
- Zeigen, wie einfach es ist, vegan zu leben

INEFFEKTIV

- Verzweiflung und Ohnmacht öffentlich zeigen
- Hürden und Schwierigkeiten betonen



Flyer verteilen – Tipps und Tricks

Das sogenannte Flyern geht immer und ist eine super Einstiegsaktion, um sich für Tierrechte einzusetzen und Mitmenschen zu informieren. Die Aktion an sich ist relativ unkompliziert zu organisieren und dennoch effektiv. Dabei ist es egal, ob ihr fünf Minuten oder fünf Stunden Zeit habt, allein oder in der Gruppe loszieht. Einige Punkte solltet ihr beim Verteilen von Flyern stets beachten, damit die Aktion ein Erfolg wird. Wir haben die wichtigsten Aspekte, Strategien und vermeidbaren Fehler zum Thema Flyern für euch zusammengefasst. Folgendes benötigt ihr:

- Zunächst braucht ihr natürlich Flyer. Diese könnt ihr bei eurer Streetteam-Leitung oder direkt bei PETA anfragen. Überlegt euch vorab, wie viele Aktive wie lange verteilen werden und packt entsprechend viele Flyer ein.
- Nehmt neben den Flyern zum Hauptthema auch ein paar andere sowie ausführlichere Broschüren und Aufkleber für Personen mit besonders großem Interesse mit.
- Schaut euch die Flyer vorher an und informiert euch ausführlich zum Thema. Aktuelle Infos zu allen Tierrechtsthemen findet ihr auf PETA.de.

Auch Flyeraktionen müssen angemeldet werden. Alle Infos zur Anmeldung von Versammlungen findet ihr im Kapitel 3.2!

Bitte schmeißt keine Flyer in Briefkästen. Für solche Aktionen stellt PETA keine Materialien zur Verfügung. Im persönlichen Gespräch und an öffentlichen Orten sind Flyer viel effektiver und erreichen mehr Menschen, die sich für die Inhalte interessieren.

Wo flyern?

Passt den Ort dem Thema des Flyers an. Wenn ihr zum Thema Fleisch informieren möchtet, eignen sich „Schlachtfeste“, Metzgereien oder Supermärkte. Zum Thema Tierversuche könnt ihr vor einer Drogerie oder vor Laboren flyern. Natürlich könnt ihr Flyer auch an verschiedenen Orten auslegen und jeder Zeit parat haben, wenn ihr beispielsweise Personen begegnet, die Pelz tragen.

Wann flyern?

Überlegt euch immer, wann am meisten Leute an dem Ort sind, an dem ihr aufklären möchtet und stellt euch dann dort hin. So eignet sich zum Beispiel der Samstagnachmittag oft eher als ein Montagvormittag.

Wie flyern?

- Wenn die Zielperson etwa zwei Meter von euch entfernt ist, nehmt Blickkontakt auf und lächelt sie an. Wenn sie etwa einen Meter von euch entfernt ist, haltet ihr den Flyer hin und fordert sie mit einem freundlichen „Bitteschön“ oder „Für Sie“ auf, diesen zu nehmen.
- Wenn mehrere Personen negativ reagieren, hilft es, einfach mal die Laufrichtung zu ändern oder eine kurze Pause zu machen. Die Menschen ringsum bekommen unerschwinglich mit, wenn Flyer abgelehnt werden und lehnen sie dann auch schneller ab.
- Passende Kostüme helfen häufig dabei, die Aufmerksamkeit auf euch zu lenken und mehr Flyer zu verteilen.



DO

- Immer freundlich und sympathisch sein
- Menschen anlächeln
- Gespräche starten
- Über den Inhalt der Flyer informiert sein
- Streetteam-Shirt tragen
- Gegenseitig motivieren und aufbauen

DON'T

- Hinterherlaufen
- Aufdringlich sein
- (Zurück)pöbeln
- Provozieren lassen
- Halbwissen verbreiten
- Eingänge blockieren



Weihnachtsaktion des Streetteam Köln 2023

Demos

Man spricht von einer Versammlung, wenn man sich in einer Gruppe von zwei oder mehr Personen zusammenfindet, um öffentlich politisches Gedankengut zu äußern oder anderweitig öffentlich politisch aktiv zu werden. Zum Begriff „Versammlung“ zählen Demonstrationen, Flyer verteilen und Infostände. Diese Aktionen müssen bei der zuständigen Behörde (Polizei oder Ordnungsamt) angemeldet werden. Auf den ersten Blick mag das alles sehr bürokratisch, kompliziert und beängstigend klingen, aber eine Versammlungsanmeldung ist total einfach und im Handumdrehen erledigt. In den folgenden Abschnitten erfahrt ihr alles, was ihr bedenken müsst.

Öffentliches Gelände oder privates Gelände?

Privates Gelände

z. B. in Einkaufszentren, teilweise auch vor Supermärkten oder Zirkus-Plätzen

→ eine Genehmigung der Aktion muss von den Besitzer:innen eingeholt und schriftlich bestätigt werden

Öffentliches Gelände

- wird je nach Stadt beim Ordnungsamt oder der Polizei angemeldet
- die Vorgehensweise wird im Folgenden ausführlich erklärt

Ab wann muss eine Versammlung angemeldet werden?

Ab zwei Personen solltet ihr alle öffentlichen Aktionen beim Ordnungsamt oder bei der Polizei anmelden, um auf der sicheren Seite zu sein. Die Anmeldung muss mindestens 48 Stunden (in Bayern 72 Stunden) vorher an die zuständige Behörde gehen. Mehr Vorlaufzeit ist natürlich besser für die folgende Planung.

Wo müsst ihr die Versammlung anmelden?

1. Findet heraus, wer bei euch für die Genehmigung von Versammlungen zuständig ist:

Google-Suche Auf gut Glück!

2. Übersendet die Anmeldung per Mail oder Online-Formular. Ihr solltet die Anmeldung vor Ort nachweisen können.
3. Ihr erhaltet in der Regel eine Anmeldebestätigung mit Auflagen sowie eine Rechtsbelehrung. Erhaltet ihr keine Rückmeldung, so gilt die Veranstaltung als genehmigt.

Diese Unterlagen solltet ihr am Tag der Versammlung definitiv dabei haben (digital oder in Papierform), um sie auf Anfrage vorzeigen zu können.

Das muss in die Anmeldung:

Betreff:	Kundgebungsanmeldung
Tag/Uhrzeit	15.01.2019; 10:00 Uhr – 18:00 Uhr
Ort:	z. B. Fußgängerzone vor dem Rathaus (Geschwister-Scholl-Straße 126) auf dem Bürgersteig
Thema:	Zirkus
Veranstalter:in:	Freiwilliges PETA ZWEI-Streetteam Berlin
Ansprechperson:	Yannick Kramer, Tierrechtsstraße 1, 12086 Berlin, 030/567987, geb. 04.11.1984
Versammlungsleitung:	Yannick Kramer, Tierrechtsstraße 1, 12086 Berlin, 030/567987, geb. 04.11.1984
Stellvertretung:	Sabine Blume, Pflanzenweg 2, 12047 Berlin, 030/538578, geb. 14.07.1989
Vrs. Anzahl der Teilnehmenden:	5-15 Personen
Als Redner:innen treten auf:	wechselnde Personen
Einsatz elektronischer Verstärker:	1 Megafon
Kundgebungsmittel:	Flyer, Banner, Megafon, Unterschriftenlisten, Kreide, Kunstblut, Flaggen, Käfig, Biertischgarnitur und Pavillon

Allgemeine Infos zum Recht auf Versammlung

Versammlungen dürfen nicht einfach so verboten werden. Dennoch gibt es rechtlich anerkannte Gründe, die Versammlung zu verschieben, an einen anderen Ort zu verlegen oder bestimmte Auflagen festzulegen. Ihr könnt aber auf euer Recht pochen, die Begründung für ein Verbot bzw. für eine Verlegung eurer Demo zu erfahren. Grundsätzlich gilt: Ihr müsst zwar jede Versammlung anmelden, aber prinzipiell braucht ihr danach keine Anmeldebestätigung oder Erlaubnis von den Behörden. Die Anmeldung dient in erster Linie der Stadt, die sich somit auf größere Menschenmassen und Trubel vorbereiten kann. Als deutsche Staatsbürger:innen habt ihr ein Anrecht darauf, (angemeldet) zu demonstrieren.

Auflagen

Von den Behörden vorgegebene Auflagen sind Einschränkungen, an die ihr euch unbedingt halten müsst, da eure Versammlung sonst aufgelöst werden und ein Verstoß rechtliche Konsequenzen nach sich ziehen kann. Die Versammlungsleitung hat dafür zu sorgen, dass diese Auflagen eingehalten werden. Dies kann mithilfe von Ordner:innen umgesetzt werden. Bei den Auflagen handelt es sich meist um Vorgaben aus dem Versammlungsgesetz, wie zum Beispiel eine Begrenzung der maximalen Lautstärke oder eine bestimmte Anzahl notwendiger Ordner:innen.

Ordner:innen

Als Versammlungsleitung könnt ihr volljährige Personen als Ordner:innen bestimmen, die während der Versammlung den geordneten Ablauf gewährleisten. Angaben zu diesen Personen müsst ihr nicht machen, die Behörden können euch lediglich die Anzahl der Ordner:innen vorschreiben. Vor größeren Versammlungen solltet ihr euch als Versammlungsleitung mit den Ordner:innen zusammensetzen, den Ablauf der Aktion durchgehen und besprechen, worauf sie besonders achten sollten.

Demo-Bewerbung

Viele Aktionskonzepte können mit mehr Leuten eindrucksvoller umgesetzt werden als mit wenigen. Deshalb ist es wichtig, dass ihr die Demo vorher bewirbt. Dafür eignet sich eine Facebook-Veranstaltung, die ihr dann in verschiedenen Tierrechts- oder Vegangruppen in eurem Umkreis teilen könnt. Es lohnt sich immer, besonders verlässliche Personen zu kontaktieren, mit denen ihr schon öfter aktiv wart und zu fragen, ob sie eure Demo unterstützen möchten. Wichtig ist, dass die Demo in der Regel erst 48 Stunden nach der Anmeldung bei der zuständigen Behörde öffentlich beworben werden darf.

Demo-Material

Wenn ihr selbst eine Demo plant, besteht auch die Möglichkeit, Info- und Demomaterial von PETA gestellt zu bekommen. Zu den unterschiedlichsten Themen bieten wir von PETA kostenlose Demopakete an. So könnt ihr ohne große Vorbereitungen Demos in eurer Stadt stattfinden lassen. Enthalten sind Poster und Flyer zu einzelnen Themen, die Menge kann je nach Bedarf angepasst werden. Die Demopakete könnt ihr ganz einfach online per [Formular](#) bestellen. Wichtig zu beachten ist, dass die Bearbeitung ein bis zwei Wochen in Anspruch nehmen kann.

Hier ein paar Beispiele der Demopakete, die bestellt werden können.



Dos and Don'ts bei Demos



DO

- Pünktlich vor Ort sein
- Höflich zu allen sein
- Persönliche Dinge versteckt verstauen
- Gesamtbild im Blick behalten
- Streetteamshirt tragen
- Auf PETA.de über das Demothema einlesen
- Das Gespräch mit Passant:innen suchen

DON'T

- Eingänge blockieren
- Hunde mitbringen
- Sonnenbrille tragen
- Rauchen, Alkohol oder andere Drogen konsumieren
- Provozieren lassen
- Schild vors Gesicht halten
- Passant:innen hinterherrufen



Infostände

Infostände sind ein wichtiger Teil unserer Tierrechtsarbeit. Denkt bitte immer daran: Wenn ihr in einem PETA-Streetteam-Shirt an einem PETA-Streetteam-Tisch steht, repräsentiert ihr PETA. Von eurem Auftreten wird weitestgehend abhängen, was die Personen, die an euren Tisch kommen, im Nachhinein nicht nur über PETA, sondern über Tierrechtler:innen und vegan lebende Menschen im Allgemeinen denken. Auch wenn nicht alle Menschen mit unseren Inhalten und Kampagnen einverstanden sind, so sollen doch alle denken: „Verdammt, sind diese Leute nett!“ Denkt bitte immer daran, was das Beste für die Tiere ist. Klar ist es verführerisch, manchen Personen einen frechen Spruch zurückzugeben, aber das hilft der Sache nicht. Wenn ihr freundlich, authentisch und kompetent auftrittet, ist die Wahrscheinlichkeit höher, dass bei eurem Gegenüber auch ankommt, was ihr zu sagen habt.

Sinn und Zweck eines Infostands

- Infotische bringen euch an Orte wie Konzerte, Schulen oder Stadtfeste.
- Mit Infoständen an besonderen Orten erreicht ihr eine neue Zielgruppe.
- Kombiniert man eine Demo mit einem Infostand, bleiben oft mehr Leute stehen und informieren sich.
- Häufig kommt es zu ausführlichen Gesprächen und Diskussionen.
- Goodies oder Kuchen können gegen eine Spende abgegeben werden. So könnt ihr Geld sammeln, das dem Streetteam oder PETA zugutekommt.

Hinweise zu Planung und Ablauf von Infoständen

Anmeldung

Im Vergleich zu Demos und dem Verteilen von Flyern gilt ein einzelner Infostand faktisch nicht als Versammlung, sondern als „Sondernutzung“ des öffentlichen Raumes. Daher kann die Stadt hierfür Gebühren erheben, die sich meist aber auf nicht mehr als 20 Euro belaufen. Nicht jede Stadt tut dies. Auch für diese „Sondernutzung“, also für den Infostand, braucht ihr eine Genehmigung, die ihr beim Stand immer dabei haben und gegebenenfalls der Polizei oder dem Außendienst der Ordnungsbehörde vorzeigen müsst. Wenn der Infostand Teil einer Demo ist, fällt diese Gebühr in der Regel weg. Die Anmeldung läuft dann genau wie in Kapitel 3.2 beschrieben, den Tisch gebt ihr als Kundgebungsmittel an. Hinter einem „Infostand“ verbirgt sich oft eine gewerbliche Absicht, wie beispielsweise ein Stand zur Vermarktung von Firmenprodukten. Für derart gewerbliche Veranstaltungen kann die Stadt dann Gebühren erheben.

Vorbereitungen

Seid auf jeden Fall rechtzeitig vor Ort und bedenkt die Aufbauzeit für Pavillon und Infotische. Infotische sollten immer ansprechend aussehen – checkt, ob alles schön sauber und ordentlich ausgelegt ist: Präsentiert eure Buttons am Buttonrahmen, legt die Sticker und Flyer getrennt voneinander hin. Sortiert aus und räumt eure Taschen und Klamotten an Orte, die nicht von den Passant:innen eingesehen werden können. Schaut euch alle Infomaterialien vorher selbst an, damit ihr bei Fragen direkt einen passenden Flyer oder ein tolles Rezept parat habt und auf Rückfragen vorbereitet seid.

Am Infostand

Ihr solltet am Infostand lieber stehen als sitzen. Das wirkt einladender und ihr seid mit den Interessierten bei Gesprächen stets auf Augenhöhe. Aber keine Angst, da ihr mehrere Personen seid, werdet ihr genügend Pausen machen und euch zwischendurch ausruhen können. Achtet auf Menschen, die sich nähern, und begrüßt sie höflich. Überreicht allen Besucher:innen einen besonderen Flyer oder ein Heftchen mit einer netten Bemerkung, dann werden sie die Infos auch eher annehmen. Lasst den Tisch nie unbeaufsichtigt! Am Stand unentwegt auf euer Handy zu starren, wirkt nicht einladend und sorgt außerdem dafür, dass ihr das ein oder andere vielleicht gar nicht erst mitkriegt. Überzeugt die Menschen mit guten Argumenten und bleibt am Ball.

Anschließend

Hinterlasst euren Platz sauber und ordentlich. Wir wollen, dass die PETA-Aktiven in guter Erinnerung bleiben.



DO

- Immer die Ruhe bewahren
- Gezielt Informationen mitgeben
- Vorher einen Überblick über das Infomaterial verschaffen
- Selbstbewusst auftreten
- Von eurem Bewusstseinswechsel berichten
- Bei Unsicherheiten auf info@peta.de verweisen
- Streetteam/PETA-Shirt tragen
- Das Gespräch mit Standbesucher:innen suchen



DON'T

- Emotional oder beleidigend werden
- Halbwissen verbreiten
- Gegenseitig Gesprächspartner:innen wegnehmen
- Am Stand sitzen
- Ausgiebig quatschen oder Zärtlichkeiten austauschen
- Rauchen oder essen
- Arrogant auftreten

Leser:innenbriefe verfassen

Leser:innenbriefe per E-Mail oder Onlinekommentare sind eine tolle Möglichkeit, um vielen Leser:innen und ganzen Redaktionen Tierrechtsthemen auf schnellem Wege näherzubringen. Ganz egal, ob Lob oder Kritik, die Stimme für die Tiere zu erheben, ist immer wichtig.

Vorab

Berücksichtigt für Leser:innenbriefe bitte gegebenenfalls die Hinweise der Herausgeber:innen bezüglich der Länge des Textes, Angaben zur Person etc. Manchmal verlangen Verlage sogar die Telefonnummer, damit sie sich vor der Veröffentlichung vergewissern können, dass ihr tatsächlich Verfasser:in des Schreibens seid. In der Regel reichen aber Name, E-Mail und Ort.

Zeitpunkt

Leser:innenbriefe als Antwort auf erschienene Artikel oder auf andere Leser:innenbriefe sollten möglichst zeitnah geschrieben werden, am besten innerhalb von ein oder zwei Tagen. Dann ist es nicht nur wahrscheinlicher, dass der Leser:innenbrief von der Zeitung abgedruckt wird, sondern die Leser:innen werden sich auch noch besser an das genaue Thema erinnern.

Inhalt

Bei Widerlegungen ist es das Beste, sich auf ein oder zwei Punkte zu konzentrieren und diese klar und deutlich vorzubringen. Bringe den Leser:innen die Punkte ins Bewusstsein, die für sie selbst vielleicht nicht offensichtlich sind. Ermutige sie nach Möglichkeit, selbst die Initiative zu ergreifen. Denn es ist wichtig, nicht nur zu kritisieren, sondern auch immer Lösungswege aufzuzeigen. Leser:innenbriefe müssen aber keine Widerlegungen sein. Sie können eurem Anliegen zu jedem Thema Ausdruck verleihen, ergänzende Informationen liefern oder loben. Denn ein Lob über eine gute Berichterstattung stärkt die Wertigkeit des Artikels und kann die Redaktion dazu animieren, in Zukunft öfter über solche Themen und in dieser Form zu berichten.

Schreibstil

Haltet das Schreiben kurz. Je kürzer und prägnanter, desto besser. Je nach Medium sollte die Sprache an die Leser:innen angepasst werden. Wählt eure Worte also so, dass ihr die Leser:innen abholt.

MOTIVIERT BLEIBEN – AUF SICH ACHTEN

Um nachhaltig etwas für die Tiere bewirken zu können, ist es natürlich wichtig, dass ihr motiviert bleibt. Achtet darauf, dass ihr euch nicht zu viel zumutet und zu viele Dokus oder verstörende Aufnahmen anschaut. Wenn ihr einmal gesehen habt, wie die Tiere ausgebeutet werden, müsst ihr euch nicht damit belasten, dies immer wieder zu sehen. Wollt ihr aktuelles Material sehen, denkt daran, warum es diese Aufnahmen gibt. Jemand hat hingesehen und ihr könnt es nutzen, um andere Menschen auf das Leid aufmerksam zu machen. Versucht nicht, zu viele Dinge gleichzeitig anzugehen, denn so kann es schnell dazu kommen, dass ihr ausbrennt. Nehmt euch ausreichend Zeit für euch und macht euch klar: Ihr seid nicht mehr Teil des Problems, sondern steht für die Rechte der Tiere ein!

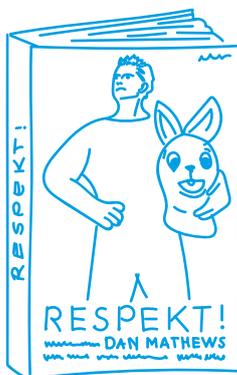
Auch unerfreuliche Kommentare bei Demos können einen herunterziehen. Lasst euch davon nicht entmutigen. Vielleicht hat die Person gerade einfach nur Frust oder ist falsch informiert. Bleibt freundlich, aber brecht eine Unterhaltung ab, bevor sie eskaliert und nutzt eure Zeit lieber für Menschen, die offen für das Thema sind. Sollte ein Gespräch euch belasten, holt eine aktive Person dazu oder besprecht nach der Aktion mit dem Team die Situation. Ihr seid nicht alleine.

Vergesst nie, Erfolge mit eurem aktiven Umfeld zu feiern. Ihr habt bei einer Aktion so viele Menschen erreicht wie noch nie? Dann stoßt gemeinsam darauf an. Ihr habt es geschafft, durch Aufklärung und Unterstützung einen Menschen in eurem Umfeld davon zu überzeugen, sich in Zukunft vegan zu ernähren? Geht einmal in euch, macht euch bewusst, dass ihr damit jedes Jahr unzähligen Tieren das Leben rettet und klopf euch einmal kräftig selbst auf die Schulter. Um solche Erfolge feiern zu können, hilft es, sich selbst Ziele zu setzen. Das kann alles Mögliche sein.

Hier ein paar Beispiele:

- Nehmt euch vor, vor jedem Zirkus mit Tieren, der in eure Stadt kommt, zu demonstrieren.
- Überzeugt einen Laden in eurer Umgebung davon, Pelz aus dem Sortiment zu nehmen.
- Überzeugt euer Lieblingsrestaurant, Pflanzendrinks einzuführen oder ein zusätzliches veganes Gericht auf die Karte zu nehmen.
- Nehmt regelmäßig an Online-Petitionen teil.
- Setzt euch als Ziel, mindestens einen eurer Leser:innenbriefe in der Zeitung zu sehen.

Wenn ihr eure Ziele umsetzt, führt euch vor Augen, was ihr für die Tiere erreicht habt. Außerdem hilft es, an den Erfahrungen anderer Aktiver teilzuhaben, beispielsweise beim nächsten Stammtisch des PETA Streetteams in eurer Stadt. Natürlich kann man sich genauso gut zu Hause auf dem Sofa mit einem guten Buch motivieren, dranzubleiben.



Diese Bücher können wir euch empfehlen:

- **RESPEKT! – TIERSCHÜTZER DAN MATHEWS:** Sein Leben, seine Kampagnen, seine Stars von Dan Mathews
- **Tiere:** Wer sie sind und was das für unser Zusammenleben bedeutet von Ingrid Newkirk und Gene Stone
- **Making Kind Choices:** Everyday Ways to Enhance Your Life Through Earth- and Animal-Friendly Living von Ingrid Newkirk



EXKURS: FOTO- UND VIDEO-GUIDE

Egal, ob Demo, Infotisch oder andere Aktionen: Dokumentiert eure Aktionen stets mit Foto- und/oder Videoaufnahmen. Damit wir die Aufnahmen bei PETA nutzen dürfen, brauchen wir eine Bildrechteübertragung. Bei PETA-Aktionen bekommt ihr ein Dokument vom Verantwortlichen vor Ort ausgehändigt, welches ihr immer neu unterschreibt. Als Mitglieder im Streetteam füllt ihr einmal ein Formular aus, welches euch die Leitung vor Ort weiterleitet. Bilder, auf denen nicht alle Abgebildeten den Aufnahmen zugestimmt haben, können wir nicht verwenden. Wenn ihr Fotos von Aktionen macht, könnt ihr diese auch der Veranstaltungsleitung oder Streetteam-Leitung zukommen lassen, damit die Fotos auf PETA-Kanälen genutzt werden können.

Folgendes solltet ihr beim Filmen und Fotografieren berücksichtigen:

Fotos

1. Posiert ein wenig für die Aufnahme

Bitte nehmt euch vor der Aktion ein paar Minuten Zeit. Geht sicher, dass die Auflösung der Kamera auf die höchste Stufe eingestellt ist, denn so können wir mit den Fotos am meisten anfangen (als Orientierung: Die Bildqualität für Printmedien muss mindestens 300 dpi betragen). Falls die Presse vor Ort ist, wartet, bis diese wieder weg ist, und macht die Fotos im Anschluss, wenn ihr Ruhe und Zeit habt. Fordert die Teilnehmenden ruhig dazu auf, verschiedene Posen einzunehmen. Kündigt das Fotografieren an, damit alle Aktiven konzentriert bei der Sache sind!



Tiere sind keine Geschenke"-Aktion vom Streetteam Saarbrücken, Foto: Sarah Maurer

2. Quantität und Qualität der Bilder

Bitte macht bei Aktionen lieber mehr Bilder als zu wenige. Behaltet aber dennoch im Hinterkopf, dass Quantität nicht gleich Qualität ist. Schaut euch vor Ort die Bilder kurz an und vergewissert euch, dass sie scharf und brauchbar sind. Bevor ihr die Bilder weitergebt, trifft bitte eine Auswahl der besten Fotos. Ungefähr 15 Fotos pro Aktion genügen völlig.



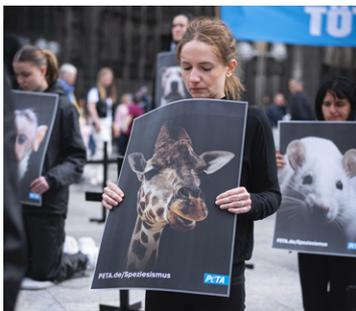
Foto: Stephan Gelenscher

3. Aus verschiedenen Winkeln fotografieren

Fotos aus unterschiedlichen Blickwinkeln können zu einem unterschiedlich guten Ergebnis führen. Kniet euch hin und fotografiert nach oben, fotografiert von rechts, links und aus der Mitte. Ein paar verrückte Bilder sind immer gern gesehen; macht aber auch Standardbilder, die wir für Pressemitteilungen und Ähnliches verwenden können. Außerdem ist es gut, wenn ihr Bilder im Quer- und im Hochformat macht.



Aktion des Streetteam Tübingen gegen Tierversuche



Momentaufnahme bei Antispeziesismus-Demo in Köln

4. Was sollte auf dem Bild zu sehen sein?

Natürlich ist es cool, wenn der Protest auf dem Bild als Ganzes festgehalten wird. Nahaufnahmen erzählen aber häufig eine bessere Geschichte und zeigen, was wirklich vor sich ging. Macht daher am besten Nah- und Fernaufnahmen, da häufig schwer zu beurteilen ist, welche Form der Aufnahme zu der jeweiligen Aktion passt.

5. Der Hintergrund

Was im Hintergrund der Bilder zu sehen sein darf und sollte, hängt ganz von der Aktion ab. Sollen die Aktion und beispielsweise Demoschilder oder Aufbauten im Fokus stehen, eignet sich ein ruhiger Hintergrund am besten. In solchen Fällen würden Autos, Menschen etc. im Hintergrund eher von der Aktion ablenken. Versucht in solchen Fällen, etwas näher ranzugehen oder eure Fotos aus einem anderen Winkel zu machen, aus dem diese Objekte nicht sichtbar sind.



Aktion des Streetteam Memmingen für einen tierfreien Circus Krone

Richtet sich ein Protest gegen ein bestimmtes Unternehmen (z. B. KFC, TUI etc.) und die Aktion findet vor einer Filiale statt, sollte das Firmenschild im Hintergrund zu sehen sein. Am besten holt ihr euch dafür die Teammitglieder ein ganzes Stück weiter nach vorne. So bekommt ihr sie groß in den Vordergrund und zeigt mit den Firmenlogos dennoch, wo die Demo stattgefunden hat. Die Medien mögen Fotos, auf denen Interaktionen stattfinden. Versucht also diesen Aspekt, sollte er Teil der Aktion sein, auf den Bildern einzufangen.

Findet eine Demo vor einem Gebäude oder Ähnlichem statt, das bezeichnend für eine Stadt ist (wie der Dom in Köln), ist es wahrscheinlicher, dass die Medien das Bild veröffentlichen werden, wenn das „Wahrzeichen“ der Stadt im Hintergrund zu sehen ist.

6. Warum sind gute Fotos so wichtig?

Fotos inspirieren andere Menschen, aktiv zu werden oder Angewohnheiten, die zum Tierleid beitragen, zu ändern. Mit euren Fotos macht ihr nicht nur Werbung für die Aktionen von PETA und den Streetteams – in erster Linie macht ihr Werbung für eure Sache, für eure Aktionen und für die Tiere!



7. Eure Fotos auf Social Media

Mit einem guten Posting auf unseren Social-Media-Kanälen erreichen wir im Schnitt 50.000 bis 100.000 Menschen! Ihr helft uns dabei, indem ihr versucht, auch ein Bild zu machen, das quadratisch zugeschnitten werden kann und das oben noch Platz lässt, um Inhalte einzufügen. Am besten macht ihr hierfür ein Bild auf Augenhöhe und versucht, so viele Aktive wie möglich auf wenig Platz zu bekommen. Wie es später aussehen kann, seht ihr hier:



Videos

Videos sind ein gutes Medium, um eure Aktionen zu präsentieren und ihre Inhalte zu verbreiten. Bilder sagen mehr als 1.000 Worte und Videos können dies sogar noch toppen. Videoberichte eignen sich vor allem, wenn ihr bei Aktionen kleine Schauspiele aufführt oder Making-ofs zu Aktionen dokumentiert. Da wir eure Videos gerne über Facebook und andere Social-Media-Kanäle online verbreiten wollen, solltet ihr euch beim Filmen an diesen Punkten orientieren:

- Videosequenzen von 5–10 Sekunden
- Aufnahmen aus mehreren Blickwinkeln und Entfernungen
- hohe Auflösung (min. 5 Megapixel)
- keine Musik

Und denkt daran, nach Aktionen sowohl Bilder als auch Videos zügig an PETA weiterzugeben, damit wir das Material so schnell wie möglich über unsere Social-Media-Kanäle verbreiten können.

EXKURS: HÄUFIG GESTELLTE FRAGEN UND ANTWORTEN

Damit ihr für kommende Aktionen gut vorbereitet seid, haben wir hier Antworten auf die am häufigsten gestellten Fragen zusammengestellt. Denn es gibt nichts, was Menschen mehr beeindruckt als eine schlagfertige und stichhaltige Argumentation! Weitere Fragen, die sehr häufig auftauchen, und die dazu passenden Antworten findet ihr außerdem auf [PETA.de/FAQ](https://peta.de/FAQ).

Frage: „Tiere essen sich in der Natur doch auch gegenseitig, also warum sollten wir sie nicht essen? Sind Menschen nicht an der Spitze der Nahrungskette?“

Antwort: „Menschen haben die Möglichkeit, verantwortungsvolle Entscheidungen zu treffen. Genau wie du entscheiden kannst, Menschen oder der Umwelt zu helfen, kannst du dein Mitgefühl Tieren gegenüber einfach zeigen, indem du sie nicht länger isst. Karnivore Tiere wie Löwen haben keine andere Wahl, als sich von ihrer Beute zu ernähren. Menschen sind in der Regel hingegen nicht auf tierische Produkte zum Überleben angewiesen. Schließlich töten wir auch nicht den Nachwuchs unserer Artgenossen, nur weil manche Tiere dies tun.“

Frage: „Ja, aber Tiere zu essen, ist doch natürlich, oder?“

Antwort: „Der Mensch sucht sich oft willkürlich aus, wann ihm Natürlichkeit wichtig ist und wann nicht. Wir verhüten, damit wir keine Kinder bekommen, fliegen um die halbe Welt und versuchen auf der anderen Seite, Verhaltensweisen mit Natürlichkeit zu rechtfertigen. Die Art und Weise, wie Tiere zur Produktion von Nahrungsmitteln für den Menschen behandelt, gehalten und getötet werden, entbehrt jeder Natürlichkeit. Hühner, die bis zu 10 Jahre alt werden können, werden in der Fleischindustrie in überfüllte und dreckige Hallen gesteckt, meist ohne je das Tageslicht zu sehen. Sie werden im Alter von nur fünf bis sechs Wochen getötet – das ist nicht natürlich! Nur weil wir Tiere töten können, heißt das noch lange nicht, dass wir das sollten. Meinst du nicht?“

Frage: „Aber Menschen essen Tiere schon seit Tausenden von Jahren, oder?“

Antwort: „Nur weil Dinge eine Tradition haben, sind sie noch lange nicht richtig. Frauen hatten über Jahrtausende keine Rechte, Menschen wurden versklavt. Das war gesetzlich erlaubt und trotzdem moralisch verwerflich. In Deutschland ist heutzutage niemand mehr darauf angewiesen, Tiere zu töten. Wir haben ausreichend pflanzliche Alternativen. Somit ist es nicht mehr vertretbar, Tieren die Kehle aufzuschlitzen und sie wie Ware zu behandeln.“

Frage: „Aber das ist ein freies Land. Du hast dich entschieden, vegan zu leben, ich habe mich entschieden, Fleisch zu essen. Ist eine vegane Lebensweise nicht eine persönliche Entscheidung? Sollten wir nicht einfach leben und leben lassen?“

Antwort: „Leben und leben lassen – das trifft es genau auf den Punkt. Tiere können sich nicht wehren. Sie brauchen Menschen, die sich für ihre Rechte einsetzen – und das tun wir. Es geht bei Tierrechten ja nicht um eine Geschmacksfrage. Natürlich sollen alle das tun, was sie möchten – solange es Dritten nicht schadet. Aber genau das ist hierbei der Fall: Für die Tiere geht es um Leben und Tod.“

Frage: „Aber ohne Fleisch und tierische Produkte bekommen wir doch Mangelerscheinungen, oder?“

Antwort: „Glücklicherweise hat sich gezeigt, dass eine ausgewogene vegane Ernährung (die eine sichere Quelle für Vitamin B12 mit einschließt) uns mit allen wichtigen Nährstoffen versorgen kann. Bei jeder Ernährungsform kann es zu Mangelerscheinungen kommen. Es ist immer wichtig, sich gut zu informieren und sich ausgewogen zu ernähren. Dafür findet man bei PETA gute Hilfe, zum Beispiel mit dem Veganstart-Programm.“

Frage: „Mag sein, dass ich Tiere töte, aber ihr tötet Pflanzen. Die sind doch auch Lebewesen, oder?“

Antwort: „Pflanzen haben kein zentrales Nervensystem und kein Schmerzempfinden wie wir. Es ist ein großer Unterschied, einen Rasen zu mähen oder einem Tier die Kehle aufzuschlitzen, damit es ausblutet. Ich mache mir aber auch Gedanken um die Pflanzenwelt. Ein Grund mehr, vegan zu leben – schließlich werden 83 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche für den Anbau von Tiernahrung oder als Weideland für die Tierhaltung genutzt. Dafür wird Regenwald abgeholzt – und diese Form der Landwirtschaft verringert die Biodiversität.“

Frage: „Wie bekommst du genug Eiweiß?“

Antwort: „Einen Eiweißmangel muss bei einer veganen Ernährung niemand befürchten. Solange man genug isst, also die Energiezufuhr ausreichend ist, ist es praktisch unmöglich, zu wenig Eiweiß zu sich zu nehmen. Veganer:innen liegen in Untersuchungen nah an den Empfehlungen für die Eiweißaufnahme, während Mischköstler:innen oft zu weit darüber liegen. Besonders gute vegane Eiweißlieferanten sind Getreide und Getreideprodukte wie Nudeln, Pseudogetreide wie Quinoa und Amaranth, Hülsenfrüchte inklusive Soja und Sojaprodukte, Nüsse und Kartoffeln.“

Frage: „Man muss doch Milch trinken, weil man sonst brüchige Knochen bekommt, oder etwa nicht?“

Antwort: „Kuhmilch ist für Kuhkinder – genauso wie Menschenmilch für menschliche Babys ist. Das Osteoporoserisiko ist nicht allein von der Kalziumzufuhr oder der Höhe des Milchkonsums abhängig. Es ist nicht die Milch, die Knochen stark macht, sondern ein Zusammenspiel aus Kalzium, Vitamin D und Bewegung, einem hohen Verzehr von Obst und Gemüse sowie genügend, aber nicht zu viel Protein. Kalzium ist ausreichend in kalziumreichem Mineralwasser, angereicherten Pflanzendrinks, Sesammus, Mandelmus oder grünem Gemüse enthalten. Es gibt also keinen Grund, die Grausamkeiten der Milchindustrie zu unterstützen.“

Frage: „Ich bin auf einem Bauernhof aufgewachsen. Wir haben die Tiere gut behandelt, also was ist das Problem?“

Antwort: „Heute lebt die überwiegende Zahl aller sogenannten Nutztiere in regelrechten Tierfabriken, die im Besitz großer Konzerne sind und in denen die Tiere unter erbärmlichsten Bedingungen gehalten werden. Sie vegetieren in riesigen Hallen mit Hunderten oder Tausenden Artgenossen in engen und kargen Buchten oder Metallvorrichtungen vor sich hin. Sie haben kaum Platz, um sich zu bewegen, sich hinzulegen, einen Flügel auszustrecken, geschweige denn sich umzudrehen oder auch nur einen Schritt in irgendeine Richtung zu machen. Ihre Tötung verläuft automatisiert am Band und so schnell, dass viele Tiere noch bei Bewusstsein sind, wenn ihnen die Kehle durchtrennt wird. Auch in kleinen Betrieben werden Tiernütter viel zu früh von ihren Kindern getrennt, um früher oder später im Schlachthaus getötet zu werden. Wir Menschen brauchen kein Fleisch. Die Tiere allerdings brauchen ihr Leben.“

Frage: „Ihr Stadtmenschen macht euch Gedanken über Hühner, aber was ist mit den Bauern und Bäuerinnen?“

Antwort: „Wirtschaftlichkeit darf nicht über Tierschutz stehen. Wir haben die Möglichkeit, uns vegan zu ernähren und dadurch den Tod von empfindungsfähigen Lebewesen zu vermeiden. Tierhaltende Betriebe sollten deshalb auf die bio-vegane Landwirtschaft umsteigen. Diese schont zudem unsere Umwelt; und somit haben auch zukünftige Generationen die Möglichkeit, auf unserer Erde zu leben.“

Frage: „Ist es denn in Ordnung, Fleisch von kleinen Bauernhöfen zu essen? Und was ist mit Eiern von freilaufenden Hühnern? Das ist doch in Ordnung, oder?“

Antwort: „Ganz gleich, ob klein oder groß: Auf landwirtschaftlichen Höfen und in Tierfabriken leben die Tiere meist unter Bedingungen, die ihre Bedürfnisse mit Füßen treten. Schlussendlich werden sie alle qualvoll im Schlachthaus getötet, denn schmerz- und stressfreie Betäubungsmethoden gibt es nicht. Sobald sie nicht mehr „rentabel“ genug sind, werden auch die Kühe in der Milchindustrie und die Hühner aus der Eierindustrie getötet. Außerdem stammen Hühner in Bio-Eierbetrieben aus denselben Brutereien wie Hühner in konventionellen Eierbetrieben. Auch die ökologische Tierhaltung ist nur

ein Geschäft, bei dem es kaum um das Tierwohl, sondern hauptsächlich um den Profit geht.“

Frage: „Ich esse nur Bio-Fleisch, das ist doch in Ordnung?“

Antwort: „Genau wie in der konventionellen Landwirtschaft geht es auch in der Bio-Industrie um Profit – das Tier wird zur Ware, die nach wirtschaftlichem Ermessen behandelt wird. Es ist beispielsweise erlaubt, bis zu 3.000 Hennen in einem Stall zu halten. Kühen werden die Kälber kurz nach der Geburt weggenommen. Die Anbindehaltung von Kühen, bei der sich die Tiere kaum bewegen können, ist gerade in kleinen Bio-Betrieben weit verbreitet. Und eines sollten wir nicht vergessen: Ein gewaltfreies Töten gibt es nicht – und auch „Bio-Tieren“ bleiben stressvolle Tiertransporte nicht erspart.“

Frage: „Ich esse nur Tiere, die ich auch gejagt habe, das ist doch in Ordnung?“

Antwort: „Die Grausamkeiten bei der Jagd sind für die Wildtiere ähnlich schlimm wie der Horror in Schlachthöfen. Sie verbringen ihr ganzes Leben in Angst und Schrecken, weil sie jederzeit damit rechnen müssen, dass ein Schuss aus dem Hinterhalt fällt oder eine Falle zuschnappt. Es ist erwiesen, dass Wildschweine Stellen, an denen ein Artgenosse getötet wurde, nicht mehr aufsuchen. Laut der Tierärztlichen Vereinigung für Tierschutz sterben bis zu 70 Prozent der Wildtiere bei einer Drückjagd nicht sofort. Mit heraushängenden Gedärmen und zerschossenen Knochen flüchten sie durch den Wald und sterben langsam und qualvoll – oft stunden- oder tagelang. Jedes Tier möchte leben, sie sind keine lebenden Zielscheiben.“

Frage: „Aber ich mag Fleisch! Daran kann ich ja nichts ändern, oder?“

Antwort: „Das musst du auch nicht! Ich bin auch mit Fleisch und Käse aufgewachsen und ich musste den Geschmack nicht aufgeben, denn es gibt all diese Produkte auch ganz ohne Tierquälerei in pflanzlicher Form. Es macht Spaß, durch Supermärkte und Discounter zu streifen, nach veganen Alternativen zu suchen und sich mal durchzuprobieren. Bisher hat wirklich jede Person, die ich kenne, eine Alternative gefunden, die ihr schmeckt.“

Frage: „Jeder große medizinische Fortschritt ist Tierversuchen zu verdanken, stimmt's?“

Antwort: „Die Tierversuchsindustrie tut alles, um Menschen genau das glauben zu machen. In Wahrheit unterscheiden sich die Organismen von anderen Tieren wesentlich von unseren – schließlich gehst du, wenn du krank bist, ja auch nicht zu einer tierärztlichen Praxis. Ergebnisse aus Tierversuchen münden daher meist nicht in der Herstellung neuer Medikamente für Menschen: Die Physiologie von Menschen und anderen Tieren ist zu unterschiedlich! Tierversuche bremsen die Forschung sogar eher aus. Statt unnötiger Experimente an Tieren brauchen wir hochmoderne humanrelevante Forschungsmethoden. Diese haben ein viel höheres Potenzial, schneller zu hilfreichen Ergebnissen zu führen. PETA fordert deshalb, dass die Finanzierung von Tierversuchen mit Milliarden an Steuergeldern eingestellt wird und die Weiterentwicklung und Etablierung tierversuchsfreier Methoden endlich eine angemessene Förderung erhält. Auf der Website www.peta.de/themen/tierversuche findest du dazu noch mehr Informationen.“

Frage: „Würdest du ein Experiment gutheißen, bei dem 1.000 Tiere geopfert werden, aber ein Kind gerettet werden könnte?“

Antwort: „Fakt ist, dass Ergebnisse aus Tierversuchen kaum auf den Menschen übertragbar sind: 95 Prozent aller Medikamente, die im Tierversuch wirksam und sicher sind, kommen niemals auf den Markt – die mangelnde Übertragbarkeit der Ergebnisse vom Tier auf den Menschen ist dabei ein wichtiger Faktor. Eine Modernisierung der Forschung, weg vom Tierversuch und hin zu modernsten tierfreien Methoden, bietet die größte Chance, kranke Kinder retten zu können. Dies muss daher zum Wohl von Tier und Mensch oberste Priorität haben.“

Frage: „Kühe werden für ihr Fleisch getötet, nicht für ihre Haut. Leder ist doch nur ein Nebenprodukt der Fleischindustrie. Was ist verkehrt daran, Leder zu tragen?“

Antwort: „Leder unterstützt Schlachthäuser genauso wie die Fleischindustrie. Ohne den Gewinn aus der Lederverarbeitung wäre es für Schlachthäuser und Tierfabriken schwer, profitabel zu arbeiten. Und mal ehrlich: Möchtest du wirklich die Haut von toten Tieren an deinen Füßen tragen, wenn Kunstleder, Ananasleder oder Kork denselben Zweck erfüllen, ohne dass dafür ein Tier getötet werden muss?“

Frage: „Was ist mit Insekten? Wo zieht ihr die Grenze?“

Antwort: „Warum sollte man Milliarden von Insekten züchten und töten, wenn es bereits pflanzliche Alternativen zu Fleisch gibt, die schmackhaft sind, oftmals viel Protein enthalten und für die kein fühlendes Lebewesen sterben muss? Das Töten von Insekten ist genauso vermeidbar wie das Töten von Kühen, Schweinen und Hühnern. Deshalb setzt sich PETA für vegane Produkte ein.“

Frage: „Was haltet ihr von sogenannten Haustieren?“

Antwort: „Grundsätzlich finden wir, dass Tiere nicht auf der Welt sind, um uns Gesellschaft zu leisten oder uns zu unterhalten. Wir haben kein Recht, sie für unsere Zwecke oder gemäß unseren ästhetischen Vorstellungen zu züchten. Jedes Jahr werden etwa 350.000 Tiere in deutschen Tierheimen abgegeben. Sie alle warten sehnsüchtig auf ein neues Zuhause. Oftmals sind die Tierheime leider völlig überfüllt, weil viele Menschen Hunde, Katzen, Kaninchen und Co. in Zoohandlungen, auf Internetportalen oder bei Züchter:innen kaufen. Leider machen sich viele von ihnen vorher keine Gedanken darüber, welche lebenslange Verantwortung sie für die Tiere haben. Nur die Haltung von Hunden wird durch die Tierschutzhundeverordnung gesetzlich geregelt. Für alle anderen sogenannten Haustiere gibt es keine gesetzlichen Vorgaben zu den Mindestanforderungen in der Haltung. Ebenso wird für die Haltung aller sogenannten Haustiere kein Fachkenntnis vorausgesetzt, weswegen viele tierische Mitbewohner unter tierschutzwidrigen Bedingungen leben müssen. Die fehlenden Verordnungen ebnen ebenfalls den Weg für den illegalen Welpen- und Exotenhandel. Tierliebende Menschen sollten aus diesem Grund nach reiflicher Überlegung und nur mit genügendem Fachkenntnis einen tierischen Mitbewohner ausschließlich aus dem Tierheim adoptieren und ihm so ein liebevolles Zuhause geben.“

Frage: „Warum sollte ich kein Tier von Züchter:innen kaufen? Züchter:innen mögen Tiere und sind gut zu ihnen, bevor sie sie verkaufen.“

Antwort: „Der Mensch hat kein Recht darauf, Tiere zu züchten und wie Waren zu verkaufen. Außerdem tragen Züchter:innen weiter zur Überpopulation von domestizierten Tieren bei. Züchter:innen geht es immer um den Profit und niemals um das Wohl der Tiere. Viele Tierheime im In- und Ausland sind komplett überfüllt – daher ist es unverantwortlich, weitere Tiere für Profit nachzuzüchten. Biete lieber einem Tier aus einem Tierheim ein liebevolles Zuhause. In einem Tierheim findet jeder Mensch, der sich nach reiflicher Überlegung für die Aufnahme eines Tieres entschieden hat, sein passendes tierisches Gegenstück.“

Frage: „Warum setzt ihr euch nicht gegen den Welthunger ein? Würdet ihr eure Zeit nicht besser nutzen, wenn ihr euch auf menschliche Belange konzentrieren würdet?“

Antwort: „Im Grunde tun wir das. Weltweit werden 83 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche für den Anbau von Tiernahrung oder als Weideland für die Tierhaltung genutzt. Theoretisch könnten die Grundbedürfnisse von zusätzlich vier Milliarden Menschen gedeckt werden, wenn die Pflanzen, die für sogenannte Nutztiere verwendet werden, direkt von Menschen gegessen werden könnten. Neben anderer Tiernahrung werden durchschnittlich drei Kilogramm Getreide benötigt, um ein Kilogramm Fleisch zu produzieren. Dieses Getreide wäre für den menschlichen Verzehr geeignet. Wenn die Menschen dieses Getreide selbst essen würden, könnten mehr Menschen ernährt werden. Wenn du Fleisch isst, bleibt weniger für andere Menschen. Eine vegane Ernährung kann somit auch zur Lösung der Welthungerproblematik beitragen. Menschen- und Tierrechte gehen also Hand in Hand.“

ANTIDISKRIMINIERUNG

PETA hat sich als Organisation der Beendigung von Diskriminierung gegenüber allen Lebewesen verschrieben. Ableismus, Rassismus, Queerfeindlichkeit, Sexismus, Klassismus und andere Diskriminierungen werden auf PETA-Aktionen nicht geduldet. Diskriminierende Inhalte und Aussagen dürfen selbstverständlich nicht reproduziert und geteilt werden. Wir setzen uns für ein sicheres Leben für alle ein – nicht nur unabhängig von der Spezies, sondern auch unabhängig von Geschlecht, sexueller Orientierung, ethnischer Herkunft, Religion, Weltanschauung, Behinderung oder Alter.

PETAs Vision ist eine Welt ohne Tiernutzung, ohne Tierquälerei und ohne Tiermisbrauch. Eine Welt, in der Tiere weder ausgebeutet noch gequält werden. Deswegen setzen wir uns für eine vegane Lebensweise ein. Dahinter steht „eine Philosophie und Lebensweise, die – so weit wie möglich und praktisch durchführbar – alle Formen der Ausbeutung und Grausamkeiten an Tieren für Essen, Kleidung oder andere Zwecke zu vermeiden sucht und darüber hinaus die Entwicklung tierfreier Alternativen zum Vorteil von Tieren, Menschen und Umwelt fördert“.

Auch Menschen sind Tiere, weshalb wir auch sie in unser Werteverständnis mit einschließen. **Deswegen werden rassistisches, queerfeindliches, ableistisches, antisemitisches und jedes andere diskriminierende Gedankengut sowie entsprechende Handlungen auf PETA-Aktionen nicht geduldet.**

Das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz (AGG) benennt sechs Diskriminierungsmerkmale: ethnische Herkunft, Geschlecht, Religion oder Weltanschauung, Behinderung und chronische Erkrankung, Alter und sexuelle Identität. Diese sind alle „gleichwertig und gleichermaßen schutzwürdig“. Von Diskriminierung oder Benachteiligung wird dann gesprochen, wenn eine Person oder Personengruppe aufgrund eines bestimmten Merkmals ungleich behandelt wird.

Diskriminierung ist in Deutschland verboten und im AGG geregelt. Dabei geht Diskriminierung nicht erst im Fall einer direkten ungünstigen Behandlung los (beispielsweise bei ungleicher Behandlung von FINTA* im Vergleich zu cis Männern in Unternehmen), sondern beginnt bereits bei als vermeintlicher Meinung getarnten Bemerkungen. Sätze, die mit „Ich bin ja nicht rassistisch/transfeindlich/..., aber...“ losgehen, sind meist genau das. Bei diskriminierenden Äußerungen und Handlungen kommt es auch nicht darauf an, ob diese vorsätzlich, aus böser Absicht oder wider besseres Wissen geschehen – „entscheidend ist der nachteilige Effekt, der bei den Betroffenen durch die Ungleichbehandlung entsteht.“ Es ist also egal, ob eine Äußerung nur nett gemeint war oder eine eigene „Meinung“ widerspiegelt – wenn die Aussage beispielsweise die Existenz von trans Personen in Frage stellt, dann ist diese Aussage verletzend für Betroffene und diskriminierend.

Wenn ihr also zu PETA-Aktionen kommt, stimmt ihr gleichzeitig zu, euch an dieses Werteverständnis zu halten. Dies heißt, ihr reproduziert selbst keine Stereotype und tätigt keine verletzenden Aussagen. Außerdem kann es leider vorkommen, dass Aktive von außen Diskriminierung erfahren – zum Beispiel durch Passant:innen. Wendet euch in so einem Fall bitte an die zuständige Versammlungsleitung, damit der Fall aufgeklärt werden kann und die Demo wieder ein sicherer Ort für alle sein kann. Zudem werdet ihr als Aktive mit Menschen zu tun haben, die die verschiedensten Hintergrundgeschichten, Diskriminierungserfahrungen und Merkmale mitbringen. Auch hier trägt ihr die Verantwortung, diesen Menschen sensibilisiert zu begegnen – zum Beispiel, indem ihr die gewählten Pronomen einer Person respektiert.

Wenn dazu Fragen aufkommen, wendet euch gern an die Ansprechpersonen bei PETA. Ihr findet hier außerdem einige Links zu Webseiten, die sich noch genauer mit dem Thema Diskriminierung sowie den verschiedenen Diskriminierungsmerkmalen beschäftigen und euch Handlungsmöglichkeiten vorstellen.

zu Queerfeindlichkeit und LGBTQIA*+-Kontext:

<https://www.antidiskriminierungsstelle.de/>

<https://queer-lexikon.net/>

<https://hateaid.org/queerfeindlichkeit/>

zu Rassismus:

<https://www.migrationsrat.de/>

<https://www.tupoka.de/>

zu Ableismus:

<https://www.aktion-mensch.de/dafuer-stehen-wir/was-ist-inklusion/ableismus>

zu Sexismus:

<https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/lexikon-in-einfacher-sprache/331402/sexismus/>

zu Altersdiskriminierung:

[https://www.antidiskriminierungsstelle.de/SharedDocs/pressemitteilungen/](https://www.antidiskriminierungsstelle.de/SharedDocs/pressemitteilungen/DE/2022/20221215_studie_altersbilder.html)

[DE/2022/20221215_studie_altersbilder.html](https://www.antidiskriminierungsstelle.de/SharedDocs/pressemitteilungen/DE/2022/20221215_studie_altersbilder.html)

zu Klassismus:

<https://demokratie.awo.org/demokratie-vor-ort/aktuelles-awo-demokratiepraxis/informationssammlung-ueber-klassismus/>

ANSPRECHPERSONEN BEI PETA

Erst einmal vielen Dank für euer Engagement – euer Einsatz ist unermesslich wichtig und wir wissen das sehr zu schätzen!

Wenn ihr Fragen habt oder in diesem Handbuch Informationen zu bestimmten Themen vermisst, könnt ihr euch gerne jederzeit an uns wenden. Wir sind **werktags** immer zwischen **10:00 Uhr und 16:30 Uhr** für euch erreichbar.

Das sind unsere Kontaktdaten:



Alina (sie/ihr)
Streetteam-Betreuung
AlinaL@peta.de



Ash (they/them)
Streetteam-Betreuung
AshF@peta.de



Ayshea (sie/ihr)
PETA-Demokoordination
AysheaK@peta.de



Marlene (sie/ihr)
Streetteam-Betreuung
Marlenet@peta.de



Steffen (er/ihm)
PETA-Demokoordination
SteffenL@peta.de



Tjane (sie/ihr)
Tierrechtsreferent:innen
ChristianeJ@peta.de

**Spread the word, seid unbequem, seid laut:
GEMEINSAM FÜR TIERRECHTE.**

Stand: März 2024
© PETA Deutschland e.V.